



Linjen, guttoshende, käserfreie Ware in 5 Sorten bis zur größten Hellerlinie, Gold-erbsen, gepökelte und ganze auch mit der Hülle, feinste Weisbühnen, Gold-erbsen, Weisbühnenmehl zum Speisen und Füttern empfiehlt besonders bei 1/8 und 1/4 Ztr. billigst

Feinste Miltner Haringe Louis Kübler.

Hafen, Rebe und Feldbühner kauft und zahlt die besten Preise Ferd. Kapphan, Kürschner.

Gier! Gier! schöne frische Ware, per Stück 6 Pf., sind wieder fortwährend zu haben bei Wäcker Wöcker a. Graben.

Zu kaufen gesucht: Ca. 100 Stück leichte Wildhäute zum Schwarzmachen gegen Galla. M. D. Lorenzoni.

2 tüchtige Zurichter, im schwarzen Leder bewandert, sucht auf Stückarbeit

Auf Martini findet ein fleißiges Mädchen bei mir Stelle.

Ein Mädchen, in Küche und Haushalt erfahren, welches schon in besseren Häusern gedient hat, wird auf Martini zu kleiner Familie gesucht. Näheres bei der

Dualofen Georg Jhle.

Säulenofen mit Stein und Vorherd hat billig zu verkaufen Fr. Wöcker. Eine eichene Stiege verkauft billig der Obige.

Madenzie's Broschüre ist gegenwärtig schon erschienen, namentlich es noch einige Tage dauern dürfte, bis sie überall hin verbreitet ist. Das „British Medical Journal“, der „New-York Herald“, die „Daily News“ und ein Wiener Blatt waren schon am Freitag in der Lage, einen ziemlich erschöpfenden Auszug zu bringen und so wird denn der „Arztzeitung“ weiter fortgesetzt werden.

Die einzelnen Artikelüberschriften, aus denen man schon teilweise den Inhalt erraten kann lauten nach dem „N. Journ.“: 1) Was ich verhindert hatte; 2) Gerhard's falsche Annahme; 3) Gerhard's falsche Auf-passer auf; 4) Gerhard's falsche Post; 5) Die Wolken jammern sich; 6) Unerfahrene Larvengoskopisten (Unterjäger des Kehltopfs); 7) Dramann's Kanäle; 8) Ich erkläre Dramann meine Meinung; 9) Angriffe der Reptilienpresse; 10) Bergmann hochgelobt mich; 11) Das Unzureichende der Operation.

Wenn man bedenkt, daß es die ersten Männer der einschlägigen ärztlichen Wissenschaft sind, welche sich bekämpfen, — wenn man sich der von der deutschen Ärzteschicht dem englischen Spezialisten gemachten Vorwürfe erinnert und wenn man jetzt Dr. Madenzie den Spieß umdrehen und gegen seine Angreifer wenden sieht — wenn man schließlich die Art und Weise betrachtet, in der das geschäftlich und schließlich im Auge behält, daß die ganze Angelegenheit einen sich grell abhebenden positiven Hintergrund hat, so wird man sich voll Eitel von diesem höchst unerquidlichen Streit abenden.

Zudem ist die ebenfalls traurige wie peinliche Angelegenheit ist einmal von der Desfinitivität gebracht worden und das Publikum, welches die deutsche Ärzteschicht gelesen hat, wird auch die Entdeckung Madenzie's vernünftigen wollen, welche ihrerseits wiederum zweifelloser Erwiderungen der angegriffenen deutschen Ärzte hervorgerufen muß.

In den ersten Kapiteln schiebt Madenzie die Schuld, daß die Krankheit einen bössartigen Charakter angenommen habe, auf die ansangs von Prof. Gerhardt vorgenommenen Glühbrat-Operation. Gerhardt habe ihn (Madenzie) fälschlich beschuldigt, seiner Zeit das noch gesunde Stimmband des Kronprinzen verletzt zu haben. Durch diese Beschuldigung habe man ihm in

Abschieds-Versammlung. In Folge Auswanderung mit Familie nach Carona (deutsche Colonie in Palästina) teile ich Freunden und Bekannten mit, daß am Samstag den 21. d. M., nachmittags präzis 2 Uhr im früheren Versammlungs-Saal u. Institut-Gebäude hier eine Abschieds-Versammlung stattfinden wird.

Thema: Ueber die geschlossenen Colonien Palästinas im Sinne der Weissagung, deren unerfülltes Festhalten und deren Ausbaur von den vielen Reisenden fremder Nationen als das allein geistige Band anerkannt und mit Staunen bewundert wird.

Alle Sorten Mehl aus der Reichenhaller Kunstmühle empfiehlt in vorzüglicher Qualität zu den billigsten Tagespreisen Paul Henninger u. d. Post.

Heinrich Feilner's bester Kräuterliqueur aus der Fabrik von Heinrich Feilner in Hof i. Bayern. Obiger seit vielen Jahren weit und breit bekannte, sogar in überseeischen Ländern eingeführte, aus den besten magensärternden Kräutern bereitete Liqueur von sehr angenehmem aromatischem Geschmack, der sich namentlich aber auch durch seine außerordentliche Preiswürdigkeit auszeichnet, ist zu haben in 1/4 und 1/2 Original-Literflaschen in Wacknang bei G. Gebhardt, Conditior.

Wach. Leinenspinnerei & Weberei in Memmingen (Bayern) verarbeitet Flach, Hanf und Berg zu Garn, Leinwand und Gebilden unter Zusicherung guter u. rascher Bedienung bei billigen Lohnsätzen. Spinnlohn 10 Pf. per Meter schneller. Sendung franco gegen franko. Bedienung der Vereinigung der Lohnspinnereien. Sendungen an uns besorgt die Agentur Sulzbach: Herr W. Uebelmeffer.

Rechnungsformulare in verschiedenen Größen hält vorrätig und fertigt an die Buchdruckerei von Fr. Stroch.

den Augen des hohen Patienten schaden wollen. — Ueber den Stabsarzt Dr. Landgraf habe sich der Kronprinz wiederholt beklagt. Landgraf wäre, so sagt Madenzie, „roh und ungeschickt“ gewesen.

Dr. Bramann hätte bei der Untersuchung mit dem Kehltopfspiegel ungeschickt gehandelt, worüber sich der Patient Madenzie gegenüber beklagt haben sollte. Bei dem Zutritt des Spiegels sei infolge der Anwendung von Chloroform durch Bramann beinahe eine Katastrophe eingetreten. Auch hätten Bramann und Bergmann mit ihren Kanülen immer Mißgeschick gehabt. Bergmann habe auch die Einsetzung einer kürzeren Kanüle verhindert. Die „Stumpfenhaften Versuche“ Bergmanns hätten zu dem raschen Verlauf der Krankheit nach dem Kehltopfschnitt mitgewirkt.

Ueber den bekannten Vorgang in Charlottenburg, als Bergmann zur Einsetzung der Kanüle geholt wurde, erzählt Madenzie: „Zu meinem Entsetzen ließ Bergmann fingertief in die Wunde. Nach wiederholten vergeblichen Versuchen Bergmanns, die Kanüle einzusetzen, wurde Bramann geholt. Der Kaiser hustete fortwährend und verlor viel Blut. Der Kaiser sagte mir, ich sollte Bergmann keine Operation mehr an ihm vornehmen lassen. Der Kaiser sprach wiederholt über Bergmanns Rohheit und schrieb mir hierüber sehr bezeichnende Worte auf, die zu veröffentlichen mir nicht gestattet wurde.“

Diese Vorwürfe können die deutschen Ärzte unmöglich auf sich liegen lassen, ohne sich allen Ansehens zu berauben und dies nicht nur für ihre Personen, sondern auch für die deutsche Wissenschaft. Bei dem nun entnommenen Streit liegt die größere Tagespresse wie bisher in zwei getrennten Lagern: von dem einen aus wird Madenzie als der den deutschen Ärzten überlegene Spezialist angesehen und behandelt werden, während das andere Lager in ihm den Charlatan sieht und über den die „National-Zeitung“ auch nach der Broschürenveröffentlichung schon mit ihrem Urteil fertig ist, indem sie sagt: „Für die Beurteilung der traurigen Angelegenheit ist es selbstverständlich ganz gleichgültig, welchen neuen Schwindel der unheilvolle Charlatan jetzt in Szene setzt, um sein bedrohtes Geschäft zu retten. Für einige Tage muß man sich aber von neuem auf widerwärtige Erörterungen gefaßt machen.“

Den verehrten Hausfrauen empfehle ich in großer Auswahl das als sehr gut bekannte Badische a. Heidenheimer Hafnergeschirr, besonders auch eingebundene Casserole in allen Größen, ferner gute Bügelfohlen. R. Gähler, neben Schlosser Krauter h. d. Post.

Badnang. Eine Stube mit Kochofen hat zu vermieten Friedrich Müller.

Dr. Spranger'sche Heiltsalbe heilt gründlich veraltete Weinsäden, sowie Knochenfragartige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger, Warzen, böse Bruch, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschwür etc. Benimmt Hitze und Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-schmerz, Drüsen, Aerezhim, Querschnitz, Keißen, Gicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben in Badnang bei A. Köfer, obere Apotheke à Schachtel 50 Pf.

gebrochene Aepfel 25 bis 30 Zentner. Väter Fieder.

Quiken verkauft Wilhelm Schneider, Metzgerer unt. Au. Neuer Wein bei Fr. Armbruster.

Wirtsalien-Preise vom 16. Oktober, 1888. 1 Altes weißes Brod 27, 4 Altes schwarzes Brod 75, 500 Gramm Rindfleisch 45-50, Kalbfleisch 50, Schweinefleisch 55, Kuhfleisch 85-90, Schweinehälften 75-80, Butter 75-84, 2 Stück Eier 12-13, Milchschwein, 1 Paar 15-28.

Bisitenkarten werden billig angefertigt in der Buchdruckerei von Fr. Stroch.

Tagessübersicht. Deutschland. Württembergische Chronik. Ludwigsburg den 13. Okt. Gestern nachmittag begaben sich J. J. R. S. H. Prinz und Prinzessin Wilhelm zu Wagen nach dem Hohenasperg und besichtigten daselbst unter Führung des Direktors Eichart und des Baudirektors v. Schmann auf das eingebaute die neue Wasserleitung.

Auf der Station Großaltdorf verunglückte am 12. d. Mts. 7.27 abends Christian Drechsel von Jshofen, welchem bei dem Versuch, in den im Abfahren begriffenen Personenzug 114 einzuspringen, der rechte Fuß abgefahren wurde.

Der Handels- und Gewerbe-Verein Sibirisch sprach sich mit großer Entschiedenheit gegen die immer mehr um sich greifenden Wandlerlager und für Höherbesteuerung der Detailisten aus. Eine Beschließung der geplanten Stuttgarter Ausstellung von Lehrlingsarbeiten wurde als nicht zweckdienlich gefunden.

Heidenheim den 15. Okt. Bei Unterdürheim bayr. Bezirksamts Meringen, wurde in der Nacht vom 12. auf 13. ds. der 23jäh. Schäfer Knopf, geb. von Volheim, getödtet. Der Täter wurde heute in Giengen verhaftet, er heißt J. Werke und ist ein

geborener Gienger. Er ist durchaus geständig. Wegen der That war nachsucht, weil W. erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassen wurde, wegen eines an Knopf verübten Diebstahls, zugleich wollte er sich aber das Geld verschaffen, um nach America zu gehen, zu welchem Zweck er noch 100 M. bedürftig hätte. W. reiste mehrere Stunden weit her, um sein Vorhaben auszuführen, wartete bis nachts 12 Uhr, bis R. der Pösch unterlag, und gab demselben dann mit einem Pöschpfehl einen Streich auf den Kopf. Der Schäfer wollte darauf seinen Hund loslassen; während dessen erhielt er aber noch 6 Streiche auf den Kopf, daß er bewußtlos zusammenfiel. Nun nahm ihm W. das Geld, bestehend in nur 17 M., und das Westendmesser. Da nun aber R. wieder zum Bewußtsein kam, so nahm der Raubmörder sein Messer und verletzte dem Unglücklichen noch 56 Stichwunden, und weil ihm das Messer dann entfiel, schlug er mit den Fäusten ganz rasend auf ihn los, bis er nicht mehr konnte. Nach der That ging er in den Wald, wo er das Geld zählte und seine Kleider reinigte. Dort hielt er sich einen Tag auf und kam dann heim nach Giengen.

In Tübingen, W. Keisingen, wäre eine Familie der Unkenntnis in der Registrierung eines amerikanischen Namens beinahe zum Opfer gefallen. Als die familien-glieder morgens ungeduldig lang sich nicht zogen, betrat der Bruder der Hausfrau den Schlafraum und fand seine Verwandten mit Ausnahme seines Schwagers, der mühsam noch sprechen konnte, tief betäubt. Dem alsbald herbeigerufenen Oberarzt gelang es, den Vater und die 2 Kinder bald wieder zu beleben, während die Frau erst abends das Bewußtsein wieder erlangte.

Von der Amtsversammlung Dehringen wurden für die König- & Carl Jubiläumstiftung 6000 Mark bewilligt.

Die bürgerlichen Kollegien von Künzelsau haben eine Eingabe an die Königl. Regierung abgegeben, in welcher gebeten wird, für den Fall, daß die Ausführung der früher angestrebten Vollbahn Waldenburg-Künzelsau-Mergentheim in allgumweite Ferne gerückt sein sollte, sobald als möglich die Vorarbeiten für eine Seilbahn Waldenburg-Künzelsau vorzunehmen und dann den Bahnbau selbst sofort folgen zu lassen. Die Stadt Künzelsau selbst macht sich hierbei verbindlich, die Kosten der Vorarbeiten zu tragen und auch an den Anlagelosten sich zu beteiligen.

„Tübinger.“ Die „Tüb. Chronik“ schreibt: Wie wohlthätig das Unfall-Versicherungsgesetz vom 6. Juni 1884, welches mit dem 1. Oktober 1885 in Kraft getreten ist, wirkt, zeigt wieder folgender Fall: Vor einiger Zeit wurde ein in dem Ziegeleigebiet von Clemens und Decker bei Grabarben beschäftigter hiesiger Mann, erheblich verletzt. Für denselben werden nun von der Ziegeleibereitsgenossenschaft die Kosten des Heilverfahrens, welche vom Beginn der 14. Woche nach Eintritt des Unfalls an entstehen, bezahlet, ferner gewährt die Genossenschaft dem Verletzten ebenfalls vom Beginn der 14. Woche nach Eintritt des Unfalls an für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit eine Rente, welche 66 2/3 Prozent des Arbeitsverdienstes und im vorliegenden Fall pro Jahr 444 M. beträgt. Für den Fall der Verletzte mit Tod abgehen würde, hätte die Genossenschaft als Schadenersatz außerdem zu leisten 1) als Ersatz der Verdienstverlusten das Zwanzigfache des täglichen Arbeitsverdienstes, hier 44 M. 20 Pf.; 2) der Witwe bis zu deren Ableben oder Wieder-Verheiratung eine Rente von 20 Prozent des jährlichen Arbeitsverdienstes, hier pro Jahr 133 Mark 20 Pf.; 3) dem hinterbliebenen Kind bis zu dessen 15. Lebensjahr eine Rente von 15 und wenn das Kind auch mütterlos würde, 20 Prozent des Arbeitsverdienstes, hier pro Jahr 120 M. bzw. 160 M. Die Rente welche dem Verunglückten bezwie. den Hinterbliebenen gewährt wird, wird nach Maßgabe desjenigen Arbeitsverdienstes berechnet, den jener während des letzten Jahres seiner Beschäftigung in dem Betriebe, in welchem der Unfall sich ereignete, in Gehalt oder Lohn durchschnittlich für den Kreiszeit bezogen hat.

Berlin, den 15. Okt. Der Magistrat beschloß, den Kaiser nach seiner Rückkehr von der Reise durch eine Abordnung zu begrüßen, der Freunde über den Verlauf der Kaiserreisen in einer zu überreichenden Guldigungs-adresse Ausdruck zu geben und darin die Bereitwilligkeit der Stadt auszusprechen, dem Wunsch des Kaisers entsprechend einen monumentalen Brunnen nach dem Modelle des Professors Reinhold Wegas zu errichten und zu unterhalten. — Heute vormittag 9 Uhr fand in der Heiliggeistkirche die Konsekration des Armeebischofs Ahmann statt.

Berlin. Nach den neuesten Nachrichten, welche der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft zugegangen sind, ist die Station Madimola am Riani nieder gebrannt worden. Der durch die Verwüstung entstandene Schaden beträgt mindestens 50000 M. Drei Matrosen der „Möwe“, welche an Land gegangen waren, wurden von den Bewohnern von Moe ermordet.

Hamburg den 15. Okt. Der Zollanschluß Hamburgs und Altonas vollzog sich still und ohne Störung, die Eröffnung des freien Verkehrs ist voraussichtlich für den Donnerstag zu erwarten. An

der Börse gedachte der Präsident der Handelskammer des wichtigen Ereignisses in feierlicher Weise mit einer Ansprache, worin er auf den geschaffenen Freihafen und die sonstigen Anlagen hinwies, die Hamburg zum Stolz, dem Reich zur Ehre gereichten, und der Reichsregierung, dem Bundesrat, dem Reichstage, dem Senat, der Bürgerkammer und allen Mitarbeitern an Werke danke. Handel und Industrie Hamburgs würden auch ferner blühen und gedeihen zu eigenem Segen und zum Nutzen des Reiches.

Dem landgräflichen Hofmarschallamt in Philippsruhe wurde heute morgen folgendes Telegramm übersandt: „Singapore, 16. Oktober 88. Der Landgraf von Hessen ist gestern nachmittag zwischen Batavia und Singapore durch einen Sturm über Bord verunglückt.“ Leider findet diese betrübende Nachricht durch das kaiserliche Ober-Konstant Befestigung. — Eine weitere Depesche des Fr. Jrl. lautet:

Der Tod des Landgrafen Friedrich Wilhelm von Hessen erfolgte laut dem Telegramm des Majors im Generalstab von Hugo, welcher den verewigten Fürsten auf einer Weltreise begleitete, dadurch, daß der Fürst in einem Anfall von Geistesstörung über Bord stürzte. Die Leiche des Verunglückten Landgrafen ist trotz der eifrigsten Nachforschungen bis jetzt noch nicht gefunden.

Der Redakteur der hiesigen kirchlichen Zeitung „Corrain“, Albert Louis, französischer Unterthan, wurde ausgewiesen.

Rom den 15. Okt. Nach Besuch des Pantheons fuhr der Kaiser gestern zur Villa Corsini und kehrte dann in den Quirinal zurück. Zwischen 4 1/2 u. 5 1/2 Uhr begaben sich der Kaiser und der König gemeinsam in die Villa Borghese, wobei sie den Corso passierten und vom Publikum auf das lebhafteste begrüßt wurden. Um 6 Uhr kehrten die Monarchen in den Quirinal zurück, wo der König dem Kaiser die in Rom anwesenden Generale vorstellte. Die Beleuchtung des Forums dürfte wegen eingetretenen schlechten Wetters unterbleiben.

Rom den 16. Okt. Der von den Notabeln der deutschen Kolonie und vom deutschen Künstlerverein zu Ehren des Besuchs des Kaisers Wilhelm gestern abend abgehaltene Festkomers hatte einen überaus glänzenden Verlauf. Die Feier begann mit dem Gesang eines patriotischen deutschen Liedes; daran schloß sich der Gesang der preussischen und dem Verlangen der Teilnehmer entsprechend, der italienischen Volkshymne. Der Präsident des deutschen Künstlervereins, Gerhardt, hielt eine Ansprache, worin er auf die deutsch-italienische Allianz und auf den Kampf beider Länder für ihre Einheit hinwies und an die schon zwischen Kaiser Wilhelm I. und König Viktor Emanuel bestandene Freundschaft erinnerte, die auf König Humbert und Kaiser Friedrich übergegangen und jetzt von Kaiser Wilhelm aufs Neue befestigt sei, der mit den von ihm unternommenen Reisen der Sache des Friedens diene. Das Fest war von etwa 400 Teilnehmern besucht, unter denen auch der preussische Gesandte von Schlozer, sowie der deutsche Konsul sich befanden.

Napel den 16. Okt. Nachmittags um 2 1/2 Uhr trafen Kaiser Wilhelm und König Humbert hier ein. Der Empfang war über alle Maßen begeistert. Die Straßen sind von einer ungeheuren Menschenmenge erfüllt, alle Fenster, selbst die Dächer sind dicht besetzt. Die Majestäten begaben sich in glänzendem Wagenzuge nach dem Palais.

Paris den 15. Okt. Vor Beginn der Kammer-sitzung waren an den Eingängen zur Deputiertenkammer, sowie auf den Straßen bis zum Palais Bourbon Maucras schläge angeheftet, welche die Worte enthielten: „Nieder mit den Dieben!“ Nachmittags wurden die Anschläge entfernt. Der „Temps“ behauptet, das Anheften der Plakate sei von einem doulangischen Blatte bewirkt worden.

Rürnberg. Wie der Fr. Jrl. erzählt, sind dem Reichswaisenhause in Schwabach — welchem bekanntlich von der bayerischen Staatsregierung Körper-schaftsrechte verliehen worden sind — jetzt nunmehr 200000 M. seitens der Reichsoberrechenchule überwiesen worden. Die bis jetzt von der Reichsoberrechenchule gesammelten Gelder betragen 811 950 M., wovon die Waisenhäuser (Wai-Einrichtung und laufende Ausgaben) 400 197 M. verausgabte wurden.

Berlin. Einen „gelungenen“ Gaunerreich, der zum Glück — nicht gelungen ist, verurtheilt am Haupt-tage des diesmaligen großen Untrages, dem 3. d. M., einige Hochmalen mit einer Dreizehligkeit, die in der That, nichts zu wünschen übrig läßt. Ihre Absicht war nichts Geringeres, als bei hellem, lichten Tage mittels Möbelwagens und vor den Augen aller Welt, oder doch wenigstens aller Passanten, ein — leibhaf-

tiges großes wertvolles Piano zu stehlen. Als an dem genannten Tage der Kaufmann B. in der Brandenburgstraße mit seiner Gattin ausgegangen war, meldeten sich bei dem nur allein anwesenden Dienstmädchen 3 Männer unter dem Vorgeben, daß sie beauftragt seien, das Piano abzugeben. Der mitgedachte Möbelwagen stand vor der Hausthür. Als das Mädchen Bedenken gegen die Ausantwortung des Pianos erhob, erklärte einer der Männer, welcher sich als Fuhrwerksbesitzer (Sch.) aus der Wilhelmstraße Nr. 6 bezeichnete, daß der Auftrag von einem mit hellem Ueberzieher befestigten Herrn in der Hornstraße erteilt worden sei. Das Mädchen beargwöhnte indes auf ihrer Weigerung und schließlich einen Buchhalter des B. zum Beistand herbei, bei dessen Erscheinen sich die Schwindler eiligst entfernten. (N. N.)

Es ist ein „Reichshund“ — antwortete der Kaufmann Meyer (der Herr heißt wirklich so) dem Vorgesetzten der 95. Abteilung des Schöffengerichts in Berlin, als dieser ihn fragte, welcher Rasse das Tier angehöre, das ihm abhanden gekommen sei — und warf sich stolz in die Brust. Herr Meyer kann sich aber auch etwas auf seinen Hund einbilden. Ganz abgesehen davon, daß er, nämlich der Hund, wirklich und wahrhaftig zu derselben Rasse gehört, wie der bekannte Hund des Fürsten Bismarck, so hat das schöne Tier auch auf der Ausstellung zu Altenburg den ersten Preis bekommen und repräsentiert einen Wert von 7 bis 800 M. Kein Wunder, daß so ein Prachtexemplar noch andere Liebhaber findet als Herr Meyer und daß auch der Hofschlächter Carl Schuhmacher zu Neu-Weisensee gern 8 M. zahlte, als ihm Carl Pieper und Edmund Dettloff besagten Hund für diesen im Verhältnis zu seinem Werte gewiß höchst zivilen Preis anboten. — Aber wie kam denn das Seitenstück des Reichshundes in die Hände der beiden, ihrem Vorsehen nach offenbar nicht zu den oberen Rängen gehörenden Persönlichkeiten, das fragt Jeder erstaunt und auch der Vorgesetzte des Schöffengerichts glaubte diese Frage an Pieper und Dettloff, welche gemeinsam mit Herrn Schuhmacher auf der Antlagentbank Platz genommen hatten, als eine wohlberedigte Stelle zu müssen.

„Der ist so eine eigne Sache mit die Hundeviecher“, meinte Pieper. „Sie sind plötzlich hinter Genen her, beschimpfen Genen und sind denn nicht mehr los zu kriegen. So war et doch mit dem Bist.“ Herr Meyer wollte empört über die seinem Hunde angethane Beleidigung Einspruch erheben, wurde aber auf den Zeugenplatz verwiesen. — „Ja, mit der Bist“, widerholte Pieper mit besonderem Nachdruck, nachdem er sich an dem Meizer des Herrn Meyer geweidet hatte. „Et war eine urprüngliche Kanaille, ich konnte machen was ich wollte, Hektor jing mir nicht von der Pelle. Schlagen kommt ich nicht, denn erstens hab ich ein zu jutes Herz und zweitens bis er, un halten konnte ich noch nicht länger, denn meine Vermögensverhältnisse jstallten mir nicht, noch ein Familienmitglied zu ernähr'n. Wat blieb mir also übrig. Ich muß'n verkaufen. Aber 'ne jute Herrschaft sollte er wenigstens kriegen und deshalb verlor ich ihn an Herrn Hofschlächter Schuhmacher, den mir mein Freund Dettloff als einen feinen Mann empfehlen jhat.“

Wort.: Sie haben den Hund aber erst verjucht bei einem Wolltuchhändler als Ziehhund zu verkaufen. Angelt. Pieper: Allerdings hab ich det gehban Herr Zeichshof. Aber nur aus Jesunheitsrücksichten für det Bich, das durch det viele Futter bei mir so ne Dicke bekommen hatte, od es kaum noch loofen konnte.

Herr Meyer hat den Hund bei Schuhmacher er-stattet und diesen gewungen, den Hund gegen Er-stattung der Unkosten ihm wieder herauszugeben. Der Gerichtshof hielt alle Angeklagte auf Grund der Ver-weisungnahme für schuldig und verurteilte Pieper wegen Diebstahls zu 14 Tagen, Dettloff wegen Beihilfe zu einer Woche und Schuhmacher wegen Hehlerei zu einer Woche Gefängnis.

Kehl. Kürzlich jahren fünf Herren mit dem Abend-zug nach Appenweier; im gleichen Coupé nahm auch ein Mann Was, der ein Glas über den Durst ge-trunkten hatte. U. a. führte die Unterhaltung auch auf den „Neuen“ in der Bahnhof-Restaurierung in Appenweier, denselben nach Gebühr lobend. Uner von Bachus Armen umfänger Freund, der nur vom Labetrunk, nicht aber die Adresse hörte, hat stammelnd um Auskunft, wo der „Bamose“ zu haben sei und erbjelt im Uebermut von unseren jugendlichen Reden die Auskunft, er solle nur da oben lauten, dann werde der „Neue“ gebracht, mit diesem auf den Handgriff der Rolleine deutend. Gesagt, getan, ein jührer Pfiff und der Zug blieb stehen. Thür auf, Thür zu, Spektakel vornen und hinten, Zugentgeltung, Nord und alles nur denkbar schauerliche hörte man im wir-ren Durcheinander. Endlich war der Miffthäter auf-gejpart, die Sache entpuppte sich nach strengem Ver-hör und unsere fünf Freunde müßten blechen. Ein teuer „Neuer“, der wohl lauter gemundet haben mag, kam, daß ein dort lebender, etwas erzeitlicher Mann seinen vier Kindern anliet der Namen Nummer 1 gegeben habe. Die Sprößlinge heißen Eins, Zwei, Drei und Vier. Als Grund für diese Handlungs-weise gibt der Vater an: Kinder seien, wenn sie älter würden, häufig unzufrieden mit den Namen, welche ihnen die Eltern gegeben, und deshalb habe er seine Sprößlinge vorläufig einfach nummeriert. Wenn dieselben das 12. Lebensjahr erreicht, wolle er sie ihre Namen wählen lassen, mit welcher Einrichtung die Kinder vollständig zufrieden seien.

Frankreich. Paris den 15. Okt. Vor Beginn der Kammer-sitzung waren an den Eingängen zur Deputiertenkammer, sowie auf den Straßen bis zum Palais Bourbon Maucras schläge angeheftet, welche die Worte enthielten: „Nieder mit den Dieben!“ Nachmittags wurden die Anschläge entfernt. Der „Temps“ behauptet, das Anheften der Plakate sei von einem doulangischen Blatte bewirkt worden.

Berlin. Einen „gelungenen“ Gaunerreich, der zum Glück — nicht gelungen ist, verurtheilt am Haupt-tage des diesmaligen großen Untrages, dem 3. d. M., einige Hochmalen mit einer Dreizehligkeit, die in der That, nichts zu wünschen übrig läßt. Ihre Absicht war nichts Geringeres, als bei hellem, lichten Tage mittels Möbelwagens und vor den Augen aller Welt, oder doch wenigstens aller Passanten, ein — leibhaf-

geborener Gienger. Er ist durchaus geständig. Wegen der That war nachsucht, weil W. erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassen wurde, wegen eines an Knopf verübten Diebstahls, zugleich wollte er sich aber das Geld verschaffen, um nach America zu gehen, zu welchem Zweck er noch 100 M. bedürftig hätte. W. reiste mehrere Stunden weit her, um sein Vorhaben auszuführen, wartete bis nachts 12 Uhr, bis R. der Pösch unterlag, und gab demselben dann mit einem Pöschpfehl einen Streich auf den Kopf. Der Schäfer wollte darauf seinen Hund loslassen; während dessen erhielt er aber noch 6 Streiche auf den Kopf, daß er bewußtlos zusammenfiel. Nun nahm ihm W. das Geld, bestehend in nur 17 M., und das Westendmesser. Da nun aber R. wieder zum Bewußtsein kam, so nahm der Raubmörder sein Messer und verletzte dem Unglücklichen noch 56 Stichwunden, und weil ihm das Messer dann entfiel, schlug er mit den Fäusten ganz rasend auf ihn los, bis er nicht mehr konnte. Nach der That ging er in den Wald, wo er das Geld zählte und seine Kleider reinigte. Dort hielt er sich einen Tag auf und kam dann heim nach Giengen.

Das Gähren des Mostes. Bei der gegenwärtig kalten Temperatur, wie sie seit einigen Tagen andauert, in Anbetracht, daß alle Döstmützen und Pressen in Bewegung sind, glauben wir im Interesse unserer Leser zu handeln, wenn wir auf den wichtigsten Vorgang beim Mosten, nämlich die Gähmung des Mostes im Faß aufmerksam machen.

Zur Kultur der Zwiebeln. Da, wo diese, wie es oft der Fall ist, von Wärmern und anderen Insekten angegriffen werden, empfiehlt sich eine Düngung der Beete mit Kochsalz.

Frankfurter Goldkurs vom 16. Okt. 20 Frankenstücke 16 14-18

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Badnang den 16. Okt. Der heutige Viehmarkt sah in fetten und in Fußproben keine so starke Zufuhr wie der letzte Markt, dagegen wurde jedoch junges Vieh und Kühe, besonders auch Kühe vom Allgäu von Händlern in größerer Anzahl zugeführt.

Aus Lothringen. (Weinrente.) Die letzten Tage brachten uns Kälte und unablässigen Regen, statt dem erhofften Sonnenschein, den der in seinen Arbeiten zurückgebliebene Landmann für die Einbringung von Dymet und Hafer ersehnte.

Landesproduktionsbörse. Stuttgart den 15. Okt. Die Getreidepreise waren an den tonangebenden Handelsplätzen der Welt manchen Schwankungen in der letzten Woche unterworfen, zum Schluß sind dieselben überall festgeblieben.

Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayer. 20 M. 60 Pf. bis 22 M., dto. württemb. 21 M. 40 Pf. bis 21 M. 75 Pf., dto. frank. 20 M. 80 Pf. bis 21 M., dto. ungar. 22 M. bis 23 M. 30 Pf., Roggen 17 M., Gerste bayr. 17 M. 50 Pf., Haber 12 M. 90 Pf. bis 13 M. 50 Pf.

Stuttgart den 16. Oktober. 40000 Jir. württ. Mostobst, Preis gemischt 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 60 Pf., Aepfel 2 M. 90 Pf. bis 3 M. 30 Pf. per Zentner.

Geißbrunn den 16. Oktober. Bei dem heutigen Markt stellten sich die Preise beim Obst: Aepfel 2 M. 40 Pf. bis 3 M. 10 Pf., Birnen 1 M. 90 Pf. bis 2 M. 70 Pf., Gemischtes Obst 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 50 Pf., Gehrockenes Obst 3 M. 80 Pf. bis 6 M., Zwetschgen 2 M. 50 Pf.

Großhottar den 16. Okt. Schwarzes Gewächs wieder einige Käufe zu 56 und 60 M. pro 3 Hektol. Unterärtheim den 15. Okt. Für den Anfang des Herbstes ist hier der 22. Oktober bestimmt worden.

Bradenheim den 15. Okt. Am 12. Oktober gelehrter Portugieser wog 65 Grad. Weinkäufe sind geschlossen in: Badenheim gewöhnliches Gewächs 60 M., Portugieser und Lorenz 70-85 M. pr. 3 Hl. Dürrenzimmern: Frührot Gewächs 82 M. pr. 3 Hl. Haber: Schlacht: Portugieser und Lorenz 100-102 M. pr. 3 Hl. Pfaffenhöfen: gewöhnl. Gewächs 56 M. pr. 3 Hl.

Wir bitten die Weinbau-Interessenten, namentlich auch die Herren Ortsvorstände, uns zeitig ihre Anzeigen und Notizen über den Beginn der Les, das Quantum des erzielten oder geschätzten Weinmoss, die erzielten Preise u. zutommen zu lassen.

- St. Schäfer, C. L. Kaufmann, Korb. Fischhaber, Gulke, Witte, Reutlingen. Heiler, Caroline, geb. Schäfer, Korb. Wäfl, Conrad, alt Herrschir, Murrhardt. Dittel, Albert, Bierbrauer, Schorndorf.

Das ist niemand anders, murmelt Doktor Mund ahnungslos, als der Exektor, der immer einen Vollstreckungsbefehl gegen mich in der Tasche hat. Aber von wem kann die Exekution diesmal ausgehen? Im! Doch nur von Süßenberg. Aergersch! jetzt erinnere ich mich, er hat mich neulich auf der Straße in meinem neuen Pelze gesehen und hält nun den Augenblick für günstig, nach verschiedenen fruchtlosen Pfändungsversuchen endlich doch einmal etwas zu erwischen.

Bei diesen Worten und während sich das Anklöpfen wiederholte, war er geräuschlos nach dem wackeligen Kleiderkasten geschlichen und hatte einen äußerst schmutzigen Pelz mit Bismutroten herausgenommen. Obwohl sich im ganzen Zimmer kein Plätschen fand, ihn zu verbergen, so war Doktor Mund deshalb doch keinen Augenblick in Verlegenheit. Er öffnete leise das Fenster, hing das kostbare Kleidungsstück hinaus, wozu er sich eines Nagels bediente, an welchen fröhlich, glückselig den Inhaber der Hofwohnung wohl dann und wann einen Hasen oder eine fette Gans an die Winterluft zu hängen pflegte, und nachdem er das Fenster eben so leise wieder geschlossen hatte, machte er ein Geräusch, als erbehe er sich jetzt eben auf das dritte, diesmal sehr unansehnliche Anklöpfen aus dem knarrenden Bett, und öffnete dann mit äußerst schlaftrunkener Miene dem ungeduldrigen Gast die Thür.

Die Sendung des Exektors erwies sich begreiflicherweise als eine total verfehlt. Bett und Möbel gehörten dem Wirt, wie der Mann des Gesetzes schon von früher her wußte. Der Kleiderkasten enthielt nur soviel Garderobe, als der Bewohner eines zivilisierten Staates bedarf, um sich auf der Straße sehen lassen zu können; an Werksachen war, wie Herr Doktor Mund, einige leere Schußbüchsen öffnete, bemerkte, seit dem letzten Male nichts neues hinzugekommen, wie er sich denn auch satt der Uhr, gerade noch wie damals, der Sonne als Zeitmesser bediente und was die Zeitwägen anbelangte, so war jedes nötige Stück nur durch ein Exemplar vertreten, während je ein zweites Exemplar sich bei der Wächlerin befand.

Man sollte meinen, daß dieser boshafte Zwischenfall, der den Doktor mitten aus dem Herrlichkeit seiner Villa heraustrich und ihn obendrein noch um ein so delizioses Frühstück brachte, alle seine Illusionen zerstört haben müsse. Dem war aber keineswegs so. Zwar hatte Doktor Mund eine nachdenkliche Stellung in seinem Bett eingenommen, hatte das Haupt auf die Hand gestützt und war in tiefes Sinnen versunken. Doch war es nicht seine traurige Lage, die ihn beschäftigte; im Gegenteil, er hatte sich schon wieder ganz seinem großen Plane hingegeben, und gerade das rauhe Eingreifen des Exektors hatte ihn auf einen Gedanken gebracht, der ihn die Erfüllung seines Vorhabens möglicherweise näher bringen konnte.

Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 125. Samstag den 20. Oktober 1888. 57. Jahrg. Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Murrthaler Anzeiger“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbesug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. - Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Bezirk des Oberamtsbezirks 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigen 10 Pf.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht.

Auf Grund des § 366 Ziff. 10 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich und des Art. 51 des Gesetzes vom 27. Dezember 1871, betreffend Änderungen des Polizeistrafrechts bei Einführung des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich, Reg.-Bl. S. 391, wird mit höchster Genehmigung Seiner Königlichen Majestät 1. Zur Nachtzeit, d. h. vom Eintritte der Dunkelheit des Abends bis zum Beginn der Morgenbämmerung, muß, wenn die Nacht nicht vollständig mondhell ist, jedes auf öffentlicher Straße sich befindende Fuhrwerk mit Ausnahme der mit Geläute oder Schelle fahrenden Schritten und bloßer Handfuhrwerke vorchriftsmäßig beleuchtet werden.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht.

Die Fuhrwerke müssen in gutem Zustand und mit hell leuchtendem Lichte versehen sein. 4. Wo besondere örtliche Verhältnisse vorliegen, können durch ortspolizeiliche Vorchrift weitergehende Bestimmungen hinsichtlich der Voraussetzungen und der Zeitdauer der erforderlichen Beleuchtung, der Art derselben und der öffentlichen Wege, auf welchen sie zu erfolgen hat, getroffen werden.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht.

Die Ortsvorstände werden aufgefordert, bei Uebertretungen gegen die vorstehende Verfügung unanlässlichlich einzuschreiten. S. Oberamt. Mü n f.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht.

Die Ortsvorstände werden aufgefordert, bei Uebertretungen gegen die vorstehende Verfügung unanlässlichlich einzuschreiten. S. Oberamt. Mü n f.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht.

Die Ortsvorstände werden aufgefordert, bei Uebertretungen gegen die vorstehende Verfügung unanlässlichlich einzuschreiten. S. Oberamt. Mü n f.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht.

Die Ortsvorstände werden aufgefordert, bei Uebertretungen gegen die vorstehende Verfügung unanlässlichlich einzuschreiten. S. Oberamt. Mü n f.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht.

Die Ortsvorstände werden aufgefordert, bei Uebertretungen gegen die vorstehende Verfügung unanlässlichlich einzuschreiten. S. Oberamt. Mü n f.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht.

Die Ortsvorstände werden aufgefordert, bei Uebertretungen gegen die vorstehende Verfügung unanlässlichlich einzuschreiten. S. Oberamt. Mü n f.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht.

Die Ortsvorstände werden aufgefordert, bei Uebertretungen gegen die vorstehende Verfügung unanlässlichlich einzuschreiten. S. Oberamt. Mü n f.

Der Wunderdoktor.

Eine Geschichte aus unseren Tagen v. G. Höder. (Fortsetzung.)

So hatte er auch heute, nachdem er sich von dem entsetzlichen Traume wieder erholt, die Stufenleiter seiner lässlichen Ideenwelt durchlaufen und sich im Geiste eben draußen vor dem Thor in den herrlichen Park anlagern eine Villa erbaut. Auf weichen, blumigen Teppichen schritt er unbehörbar aus einem Prunkgemach ins andere, nachlässig die schweren Portieren von Seidendamast bei Seite schiebend, blieb dann und wann vor einem der großen Delgemälde stehen, welche die Wände schmückten und von den berühmtesten Meistern der Welt eigens für ihn gemalt worden waren, oder blätterte in einem der Prachtalben auf den mit feinsten Teppichen behangenen Tischen, blieb in Weitegerichten einige Stäubchen von einer Parfumeriegruppe betrachtete in einem Spiegel mit Wohlgefallen seine Gestalt, die nach dem modernsten Schmit in die kostbarsten Stoffe gekleidet war und trat endlich auf die mit italienischen Landschaften im Fresco geschmückte, von künstlich gegogenen Schlingengewächsen umschattete Veranda, um den Strom der Menge unten vorüberziehen zu sehen, bis ihn sein eigentümliches Gefühl im Magen und ein Blick auf seine goldene, an einer schweren Kette hängende Uhr mahnte, daß es Zeit sei, ein Frühstück zu sich zu nehmen.

Als würde dem gegebenen Glodenzeichen sofort mit minutiöser Pünktlichkeit entsprochen, vernahm Doktor Mund auch wirklich ein Geräusch. Aber es glich keineswegs dem elastischen durch die Teppiche gedämpften Schritt eines durch die Vorzimmer herbeistreichenden dienstanten Geistes, - es war das dumpe Gepolter schwerer Tritte, welche die Holzterrasse zu der ärmlichen Hofwohnung heraufstiegen, in die unter wendender Industrierichter sich plötzlich zurückverlegt sah. Er schnellte ähnlich wie vorhin, als er der Verfolgung des tollen Hundes durch den woghaften Sprung vom Turm entgangen war, in seinem Bett in die Höhe und lauschte dem näherkommenden Gepolter. Mit Ausnahme seines Wirtes, dem er die Miete schuldig war, hatte er von Privatpersonen keinen Besuch zu erwarten, und da er dessen leisen und bebenden Schritt sehr wohl kannte, so konnte die ihm zugehörte Blicke nur von einer obrigkeitlichen Person ausgehen.

Der Wunderdoktor.

Eine Geschichte aus unseren Tagen v. G. Höder. (Fortsetzung.)

Als würde dem gegebenen Glodenzeichen sofort mit minutiöser Pünktlichkeit entsprochen, vernahm Doktor Mund auch wirklich ein Geräusch. Aber es glich keineswegs dem elastischen durch die Teppiche gedämpften Schritt eines durch die Vorzimmer herbeistreichenden dienstanten Geistes, - es war das dumpe Gepolter schwerer Tritte, welche die Holzterrasse zu der ärmlichen Hofwohnung heraufstiegen, in die unter wendender Industrierichter sich plötzlich zurückverlegt sah. Er schnellte ähnlich wie vorhin, als er der Verfolgung des tollen Hundes durch den woghaften Sprung vom Turm entgangen war, in seinem Bett in die Höhe und lauschte dem näherkommenden Gepolter. Mit Ausnahme seines Wirtes, dem er die Miete schuldig war, hatte er von Privatpersonen keinen Besuch zu erwarten, und da er dessen leisen und bebenden Schritt sehr wohl kannte, so konnte die ihm zugehörte Blicke nur von einer obrigkeitlichen Person ausgehen.

Man sollte meinen, daß dieser boshafte Zwischenfall, der den Doktor mitten aus dem Herrlichkeit seiner Villa heraustrich und ihn obendrein noch um ein so delizioses Frühstück brachte, alle seine Illusionen zerstört haben müsse. Dem war aber keineswegs so. Zwar hatte Doktor Mund eine nachdenkliche Stellung in seinem Bett eingenommen, hatte das Haupt auf die Hand gestützt und war in tiefes Sinnen versunken. Doch war es nicht seine traurige Lage, die ihn beschäftigte; im Gegenteil, er hatte sich schon wieder ganz seinem großen Plane hingegeben, und gerade das rauhe Eingreifen des Exektors hatte ihn auf einen Gedanken gebracht, der ihn die Erfüllung seines Vorhabens möglicherweise näher bringen konnte.

Der Wunderdoktor.

Eine Geschichte aus unseren Tagen v. G. Höder. (Fortsetzung.)

Man sollte meinen, daß dieser boshafte Zwischenfall, der den Doktor mitten aus dem Herrlichkeit seiner Villa heraustrich und ihn obendrein noch um ein so delizioses Frühstück brachte, alle seine Illusionen zerstört haben müsse. Dem war aber keineswegs so. Zwar hatte Doktor Mund eine nachdenkliche Stellung in seinem Bett eingenommen, hatte das Haupt auf die Hand gestützt und war in tiefes Sinnen versunken. Doch war es nicht seine traurige Lage, die ihn beschäftigte; im Gegenteil, er hatte sich schon wieder ganz seinem großen Plane hingegeben, und gerade das rauhe Eingreifen des Exektors hatte ihn auf einen Gedanken gebracht, der ihn die Erfüllung seines Vorhabens möglicherweise näher bringen konnte.

Man sollte meinen, daß dieser boshafte Zwischenfall, der den Doktor mitten aus dem Herrlichkeit seiner Villa heraustrich und ihn obendrein noch um ein so delizioses Frühstück brachte, alle seine Illusionen zerstört haben müsse. Dem war aber keineswegs so. Zwar hatte Doktor Mund eine nachdenkliche Stellung in seinem Bett eingenommen, hatte das Haupt auf die Hand gestützt und war in tiefes Sinnen versunken. Doch war es nicht seine traurige Lage, die ihn beschäftigte; im Gegenteil, er hatte sich schon wieder ganz seinem großen Plane hingegeben, und gerade das rauhe Eingreifen des Exektors hatte ihn auf einen Gedanken gebracht, der ihn die Erfüllung seines Vorhabens möglicherweise näher bringen konnte.

Steckbrief.

Gegen den Korbmacher Wilhelm Derrer von Wöhring im Stuttgarter, welcher fähig ist, die Unternehmung wegen Majestätsbeleidigung verhängt. Es wird erlucht, denselben festzunehmen und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Badnang abzuliefern.

Wiese-Verpachtung.

Die städtische Wiese im Geseß, 3/4 Morgen im Maß haltend, wird am nächsten Montag den 22. d. Mts., vormittags 11 Uhr, auf 9 Jahre verpachtet; wozu die Liebhaber auf das Rathaus eingeladen werden.

Liegenschaftsverkauf.

Die Erben des Schreinermeisters Andreas Bayer bringen die vorhandene Liegenschaft, und zwar 1) die Hälfte an Wohnhaus Nr. 889 am Delberg, 2) Gebäude-Nr. 368 bestehend in 2 Wohnungen an der Straße Nr. 2769 Adersberg, am nächsten Montag den 22. Oktober, vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus zum Auctoren- und letztenmal im öffentlichen Aufsteck zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Herbst-Anzeige.

Die allgemeine Weinlese beginnt hier am Montag, 22. Okt. und kann vom Mittwoch an Weinmoss gefast werden. Die Trauben sind vollständig reif und gesund; die Reben noch schon besaucht; somit ist eine ganz gute Qualität zu erwarten.

Wohnungs-Gesuch.

Eine alleinstehende ältere Frau sucht auf Martini ein geräumiges Zimmer. Näheres bei Frau Stütungsplieger Göggl.

Haus-Verkauf.

Am Montag den 22. Okt., vormittags 11 1/2 Uhr, wird das Wohnhaus der Antsbauer Weigle's Kinder, Graben Nr. 199, zum zweitenmal auf dem Rathause versteigert.

Weinlese.

Die allgemeine Weinlese beginnt in Lippoldsweller, Oberamt Badnang, am Montag den 22. Oktober, so daß einige Tage später der Weinmoss gefast werden kann. Käufer sind bestens eingeladen.

allgemeine Weinlese.

Die allgemeine Weinlese beginnt am Dienstag den 23. d. Mts. und kann schon vom 30. d. M. an Weinmoss gefast werden. Gesamtsergebnis ca. 1500 hl.

Die Weinlese.

Das Erzeugnis, geschätzt zu 1500 hl, verpachtet bei dem schönen Stand der Trauben und bei sorgfältiger Auslese ein gutes zu werden. Käufer sind freundlich eingeladen.